

Praxisbaustein

E L S A

Eltern-Lehrer-Schüler-Aushandlungsrunde
Demokratische Aushandlungsprozesse und
gemeinsame Verantwortungsübernahme

Werner-Stephan-Oberschule,
Berlin

Hannelore Weimar

Ruth Jordan

unter Mitarbeit von:

Ulla Widmer-Rockstroh

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Berlin entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autorinnen des Praxisbausteins:

Hannelore Weimar

Ruth Jordan

wso.berlin@t-online.de

Externe Entwicklerin:

Ulla Widmer-Rockstroh, BLK-Projektgruppe Berlin

widmer-rockstroh@gmx.net

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Berlin:

Sascha Wenzel

saschawenzelraa@aol.com

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	13
3	Durchführung bzw. Ablauf	15
4	Zwischenbilanz	19
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	21
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	23
7	Besondere Bemerkungen	25
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	27
	Materialien	29

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



Der Werner-Stephan-Oberschule (Hauptschule, Klasse 7 - 10) in Berlin ist es gelungen, über das Konzept „Zielfindung im schulischen Qualitätsentwicklungsprozess“ mit den Methoden der Konsensfindung in Aushandlungsrunden Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern zu kooperativer Verantwortung und Aktivität im Schulentwicklungsprozess

zusammen zu bringen und damit den Anspruch demokratischer Partizipation weitgehender als vorher zu erfüllen. Dabei spielte eine besondere Rolle, gerade die Eltern für eine stärkere Teilhabe am Schulleben zu gewinnen. Die Entwicklungsarbeit basiert auf der Benennung der Stärken der Schule sowie der Formulierung von Entwicklungswünschen durch alle Interessengruppen (Eltern, Schüler/innen, Lehrkräfte und technisches Personal). Für die Auswertung der Stärke- und Wunscheerhebungen und die daran anknüpfende Entwicklungsarbeit wurde eine ca. 30-köpfige „Aushandlungsgruppe“ (bestehend aus Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern) gebildet, die seit mehreren Jahren in regelmäßigen Abständen Aushandlungsrunden durchführt. Sie hat anhand der Analyse der schulischen Ressourcen Aktivitäten entwickelt, ausgehandelt und durchgeführt. Die Maßnahmen greifen von den schulischen Anspruchsgruppen genannte Wünsche auf und sollen gezielt die Stärken der Schule sichern und ausbauen. Als erster inhaltlicher Schwerpunkt für die Entwicklungsarbeit ergab sich nach der Befragung der Anspruch, die Schule als „Schule ohne Rassismus“ zu stabilisieren und konstruktive Konfliktlösungen zu sichern. Die Schule hat im Zuge ihrer Entwicklungsarbeit ihren Titel „Schule ohne Rassismus“ um den Anspruch „Schule ohne Diskriminierung“ erweitert. Weitere Entwicklungsschwerpunkte wurden gesetzt. Zentrales Prinzip war dabei stets die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Eltern, Lehrer/inne/n und Schüler/inne/n bei der Analyse, in den Aushandlungen, bei Entscheidungsfindung, Maßnahmenkonzeption, Planung und Durchführung.



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Hauptschulen machen - insbesondere in städtischen Räumen - die Erfahrung, dass ihre Schüler/innen vorrangig aus bildungsfernen und sozial belasteten Familien kommen, Eltern nur wenig Anteil am schulischen Lernen ihrer Kinder nehmen und sie nicht oder kaum dabei unterstützen können. Diese Eltern haben meist weder Anspruch noch Selbstvertrauen bezüglich ihrer eigenen Teilhabe am Schulleben und fühlen sich in der Kooperation mit Lehrer/inne/n von vorneherein unterlegen. Ihre Kinder haben in der Grundschule oft negative Lernerfahrungen gemacht, nehmen sich schnell als die „Loser“ in dieser Gesellschaft wahr und wiederholen damit die Erfahrungen ihrer Eltern. Konflikte werden eher handgreiflich und aggressiv, statt konstruktiv und verbal gelöst. Die Situation ist Nährboden für intolerantes, ausgrenzendes und rassistisches Verhalten.

Dies alles sind keine einfachen Voraussetzungen für partizipatorische und demokratische Schulentwicklungsprozesse. Gleichzeitig fordert das neue Berliner Schulgesetz (2004) ausdrücklich die Beteiligung und Einbindung aller schulischen Gruppen bei der Schulentwicklung.

Schulleitung und Kollegium der Werner-Stephan-Oberschule (Hauptschule) hatten sich bereits in den 90er Jahren verstärkt um Konfliktlösungsprogramme bemüht und gegen Rassismus engagiert. Die Schule erhielt 2001 nach einem entsprechenden Projekt mit Schüler/innen als erste Berliner Schule die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus“ im Rahmen der Aktion Courage e.V. (ein Zusammenschluss engagierter Bürger und Organisationen unterschiedlicher Kulturen und Identitäten in Deutschland) - www.aktioncourage.org. In ihrem Entwicklungsprozess suchte sie nach Möglichkeiten, Partizipation von Schüler/innen und Eltern konsequenter zu sichern und vor allem die Eltern positiver und breiter einzubinden. Eltern sollten nicht mehr vorrangig nur in Problemsituationen und bezogen auf ihre eigenen Kinder angesprochen werden, sondern sich auch für eine Weiterentwicklung der Schule insgesamt mitverantwortlich fühlen und aktiv werden können. Das BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ machte hierfür ein Angebot durch das demokratische Schulentwicklungskonzept „Zielfindung im schulischen Qualitätsentwicklungsprozess“, das durch die Organisationsberater/in Dorothea Schütze und Dr. Marcus Hildebrandt entwickelt und auf der Eröffnungsveranstaltung des Berliner BLK-Programms vorgestellt worden war. Kern und Prinzip dieses Schulentwicklungsansatzes ist die gleichberechtigte Aushandlung der Ziele, Vorgehensweisen und Maßnahmen durch Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern in der so genannten „Aushandlungsrunde“. Der Ansatz entsprach also genau dem Wunsch der Werner-Stephan-Schule, insbesondere Schüler/innen- und Elternpartizipation zu fördern, zu sichern und auszuweiten. Die erforderliche Prozessbegleitung durch die beiden Organisationsberater konnte durch das BLK-Programm finanziert werden. Der Erfolg des Ansatzes basiert auf dieser konsequenten Begleitung.

Das Schulentwicklungskonzept geht von der Benennung der Stärken der Schule, der Entwicklung einer gemeinsamen Sicht auf das Profil der Schule und der Entwicklungswünsche aller schulischen Interessengruppen aus. Auf der Grundlage dieser Erhebungen werden Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, die gezielt solche Wünsche erfüllen, die die von allen anerkannten Stärken stärken und diese weiterentwickeln.

Das Konzept „Demokratische Schulentwicklung - Partizipations- und Aushandlungsansätze im Berliner BLK-Vorhaben Demokratie lernen & leben“ der Autoren Dorothea Schütze und Dr. Marcus Hildebrandt liegt noch nicht in einer Veröffentlichung vor. Nachfragen können an die Autoren gerichtet werden: dorothea.schuetze@arcor.de und info@marcushildebrandt.de.

Ziele der Werner-Stephan-Oberschule:

- Stärken und Ressourcen der Schule erkennen; Einigung auf eine gemeinsame Sicht bezüglich des Stärken-Profiles der Schule.

- Alle schulischen Gruppen (Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern, nichtpädagogische Mitarbeiter der Schule) werden in den Entwicklungsprozess einbezogen.
- Ziele und Maßnahmen zur Stärkung vorhandener Stärken und zur Erfüllung von Entwicklungswünschen werden ausgehandelt. Der Aushandlungsprozess geht nicht von Mehrheits-Minderheitenvoten aus (die „Gewinner“ und „Verlierer“ produzieren), sondern zielt immer auf Konsens (alle sind „Gewinner“!).
- Die bereits entwickelte Schülerpartizipation wird sowohl im Unterricht (selbstverantwortliches Lernen) als auch im Schulleben (Gremienarbeit, Streitschlichterarbeit, angemessene Umgangsformen, Außenrepräsentation der Schule) gestärkt und verbessert.
- Eltern sollen mehr Verantwortung für ihre Schule wahrnehmen; sie sollen an der Schul- und Unterrichtsentwicklung und entsprechenden Entscheidungen aktiv teilnehmen.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Im September und Oktober 2003 wurden alle schulischen Gruppen über Ziele und Aufgaben des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und den demokratischen Schulentwicklungsansatz der Berater Dorothea Schütze und Dr. Marcus Hildebrandt informiert: die Lehrer/innen in der Gesamtkonferenz, die Schüler/innen in Workshops „Demokratie ist“ (während der Unterrichtszeit) und die Eltern in der Gesamtelternvertretung (GEV). In allen Veranstaltungen stellte sich das Team Schütze/Hildebrandt vor. In den Veranstaltungen wurde das Vorhaben näher erläutert und mit den jeweiligen Gruppen reflektiert, um so den Rückhalt unter allen Beteiligten zu sichern.

Als zweiter Schritt und inhaltliche Vorbereitung für die Arbeit in der zu bildenden Aushandlungsgruppe wurden die Schulstärken der Schule und Wünsche erhoben: bei den Lehrer/inne/n auf einem Studientag ([Ablauf Studientag](#)), bei den Schüler/innen in Workshops in jeder Klasse, bei den Eltern in Elternversammlungen der 7.+8. und der 9.+10. Klassen. Das nichtpädagogische Schulpersonal (Sekretärin und Hausmeister) wurde befragt.

Am Ende der jeweiligen Veranstaltungen bzw. Workshops wurden alle Teilnehmenden gefragt, wer von ihnen an der künftigen Aushandlungsrunde

teilnehmen möchte. Aus dem Kreis der Lehrer/innen wurden 8 Vertreter/innen gewählt, aus der Gruppe der Eltern erklärten sich ebenfalls 8 Personen bereit. Unter den Schüler/innen war das Interesse besonders groß - knapp 50 Schüler/innen wollten an der Runde teilnehmen! (Und dies, obwohl es sich bei den Aushandlungsrunden immer um außerschulische Termine am Nachmittag oder Abend oder am Wochenende handelt!) Aufgrund dieses großen Interesses auf Schülerseite wurde ein zusätzlicher Workshop veranstaltet, bei dem die Schüler/innen selbst die Kriterien für ihre Beteiligung zusammentrugen und auf dieser Grundlage gemeinsam eine Auswahlentscheidung trafen.



Schüler bei der Arbeit.

In der Regel nahmen dann 10 - 15 Schüler/innen an den Aushandlungsrunden teil. (Eine gleich große Anzahl von Einzelpersonen in den jeweiligen Interessengruppen ist nicht nötig, da es kein Mehrheitswahlrecht gibt. Abgesehen davon sind die Jugendlichen als größere Gruppe gegenüber den Erwachsenen in etwa gleicher Stärke vertreten.)

Diese Prozesse waren im Februar 2004 abgeschlossen.

Das BLK-Programm sicherte die konsequente Moderation und Begleitung des Zielfindungsprozesses in der Aushandlungsgruppe durch die Organisationsberater/in Dorothea Schütze und Dr. Marcus Hildebrandt personell wie finanziell.

Damit waren inhaltliche und organisatorische Voraussetzungen gegeben, um mit der Arbeit der Aushandlungsgruppe beginnen zu können.

Die Aushandlungsrunde ist kein klassisches Schulgremium und steht in keinem Ämterzusammenhang mit den schulischen Gremien des Schulverfassungsgesetzes.



3 Durchführung bzw. Ablauf

Das erste Treffen der Aushandlungsrunde fand als Wochenendveranstaltung in einer Tagungsstätte außerhalb Berlins im März 2004 statt ([Ablauf Aushandlungswochenende](#) März 2004). (Bemerkenswert, dass die Kosten hierfür ebenso wie für alle späteren Wochenendtreffen der Aushandlungsgruppe weitgehend von den Beteiligten selbst getragen wurden - was hohes Interesse und Mitarbeitsbereitschaft aller signalisiert!) Zunächst wurden die Ergebnisse der Stärkenabfrage analysiert und ausgewertet. In Kleingruppen (Eltern, Lehrer/innen, Schüler/innen gemischt) wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Wahrnehmung der Schulstärken diskutiert. Es stellte sich heraus, dass bei der Bewertung der Stärken der Schule in allen Gruppen der Bereich ‚Schule ohne Rassismus / Schulklima‘ dominierte und damit den ersten inhaltlichen Arbeitsschwerpunkt der Aushandlungsgruppe begründete.

([Schüler-10-Stärken im Vergleich](#),
[Eltern-10-Stärken im Vergleich](#)
[Lehrer-10-Stärken im Vergleich](#)).



Ergebnis-Plakate: Stärken der Schule aus der Sicht der Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen.

- Um sich auf die intensive Zusammenarbeit und die kommenden Aushandlungen vorzubereiten, wurden an diesem Wochenende einige Übungen aus dem so genannten „Betzavta-Programm“ (www.betzavta.de) mit den Teilnehmenden durchgeführt. Bei diesen Übungen geht es um die Reflexion des Umgangs miteinander und um Wege der demokratischen Entscheidungsfindung, die alle Beteiligten gleichermaßen respektiert und einschließt.

Für die künftige Zusammenarbeit sensibilisiert, begann die Aushandlungsgruppe dann die Bearbeitung der Wünsche und die Erarbeitung entsprechender Maßnahmenvorschläge. In dieser Phase arbeiteten die Interessengruppen getrennt voneinander. Zunächst wählten sie aus den langen Wunschlisten ihrer eigenen Interessengruppe die Wünsche aus, die die beschlossene Schulstärke „Schule ohne Rassismus“ weiter stärken könnten. Aus dieser Auswahl wurden Maßnahmenvorschläge formuliert, die die einzelnen Gruppen anschließend der gesamten Runde vorstellten. Im Feedback und in den daran anknüpfenden Aushandlungsrunden wurden Ergänzungen vorgenommen, Alternativen formuliert und verbindliche Vereinbarungen getroffen, denen alle Beteiligten zustimmten.

Die in den Kleingruppen erarbeiteten und dann gemeinsam ausgehandelten und verabredeten Aktivitäten konzentrierten sich auf:

- verbindliches Thema „Schule ohne Rassismus“ in der 1. Schulwoche jeder 7. Klasse (Wechsel in die Sekundarschulen in Berlin nach der 6. Klasse → 6jährige Berliner Grundschule),
- verbindlicher gemeinsamer Elternabend aller 7. Klassen zum Schulbeginn unter anderem zu diesem Thema,

- Verabredung eines Aktionstages für das 2. Schulhalbjahr zum Schwerpunkt „Schule ohne Rassismus“,
- regelmäßige Treffen der Streitschlichter/innen,
- weitere Fortbildung der Streitschlichter/innen,
- externe Begleitung der Streitschlichter/innen,
- Streitschlichter/innen bilden Lehrer/innen aus,
- Information der Eltern über das Streitschlichtermodell und deren Praxis in allen Klassenelternversammlungen,
- bereits im Aufnahmegespräch der sich anmeldenden künftigen 7.Klässler sollen die beiden Schwerpunktthemen „Schule ohne Rassismus“ und Konfliktlösungsprogramm „Streitschlichter“ angesprochen werden.

Dass das Thema „Schule ohne Rassismus“ so stark dominierte erklärt sich auch daraus, dass die Schüler/innen, die 2001 in dem entsprechenden Projekt gearbeitet hatten, inzwischen die Schule verlassen hatten und die derzeitigen Schüler/innen der Werner-Stephan-Schule nachfragten, was „Rassismus“ eigentlich bedeute und weshalb die Schule diese Auszeichnung trage.

Bis zum im Juni 2004 stattfindenden Aktionstag „Wir sagen NEIN zur Diskriminierung“ fanden noch 5 Aushandlungsrunden statt: Zunächst nahmen alle Aushandlungsrundenmitglieder an einem Workshop zum Thema „Was ist Rassismus“ teil, um sich inhaltlich vorzubereiten. Alle weiteren Aushandlungsrunden dienten der Vorbereitung des Aktionstages und dieser wurde auch verantwortlich von den Mitgliedern der Aushandlungsrunde organisiert und geleitet. In einer 7. Aushandlungsrunde im Anschluss an den Aktionstag wurde dieser gemeinsam „gefeiert“ und ausgewertet. (Details zum Aktionstag auf der Homepage der Schule: www.wso-berlin.de).

Die Erfahrung mit dem Aktionstag war so positiv, dass die Aushandlungsgruppe nun jährlich einen Aktionstag plante und durchführte. Thema des Aktionstages 2005 „Rauchfreie Schule“, des Aktionstages 2006 „Unterrichts- und Schulhofgestaltung“.

Bis zum Ende des Schuljahres 2005/06 fanden insgesamt 24 Aushandlungsrunden statt - regelmäßige Treffen alle 4 - 6 Wochen jeweils am späten Nachmittag und drei Aushandlungswochenenden. Das Interesse blieb bei allen Beteiligten uneingeschränkt groß, so dass auch nach ihrer Schulzeit ausscheidende Schüler/innen bzw. Eltern stets durch neue Mitarbeiter/innen ersetzt werden konnten. Die Themen der Aushandlungsrunden blieben nicht nur auf den Bereich „Schule ohne Diskriminierung“ und Konfliktlösungsarbeit (Streitschlichter) beschränkt, sondern erweiterten sich auf andere aktuelle Themen und auch in Richtung auf Unterrichtsentwicklung (s. o. Aktionstage 2005 und 2006) ([Zeitschiene](#)).



4 Zwischenbilanz

- Die Aushandlungsgruppe und ihre kontinuierliche Arbeit hat einen festen, anerkannten Platz im Schulleben der Werner-Stephan-Schule gefunden und ist wesentlicher Motor der Schulentwicklung. Das vorrangige Ziel, Eltern teilhabend in die Schularbeit und Schulentwicklung einzubeziehen und in der Elternschaft das Bewusstsein einer positiven, aktiven Mitverantwortung für „ihre“ Schule zu entwickeln, wurde erreicht und stabilisiert. Die Kooperation der drei schulischen Interessengruppen Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern funktioniert über diese Aushandlungsgruppe. Der allgemeine Informationsfluss und die Kommunikation in der Schule haben sich verbessert und werden durch Rituale (z. B. Elternabend aller 7. Klassen und Arbeit in der 1. Schulwoche der 7. Klassen zu den Schwerpunktanliegen der Schule, jährliche Aktionstage) gesichert. Ein wesentlicher Qualitätsfaktor ist hierbei die konsequente Begleitung durch die externen Berater und ihre Finanzierung durch das BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“. Wie nach Ablauf des Programms im März 2007 die Arbeit der Aushandlungsgruppe weitergeführt wird, ist noch unsicher, da personelle und zeitliche Anforderungen noch nicht geklärt sind.
- Die Aushandlungsgruppe hat sich inzwischen einen eigenen Namen gegeben - ELSA (Eltern-Lehrer/innen-Schüler/innen-Aushandlungsrunde) - und einen Flyer entwickelt, mit dem sie sich bei Schüler/innen und Eltern und in der Vernetzung mit anderen Schulen präsentiert.

- Ein jährlicher Aktionstag im Rahmen des Schwerpunkts „Schule ohne Diskriminierung und Rassismus“ ist inzwischen in der Jahresplanung der Werner-Stephan-Schule fest verankert.
- Im Januar 2005 fand eine besondere Abendveranstaltung der Werner-Stephan-Oberschule statt, in der sie geladenen Gästen aus der Berliner Senatsverwaltung sowie aus ihrem (Schul-)Bezirk durch Präsentationen, Theater- und Musikvorführungen vorstellten, was zum Schwerpunkt „Schule ohne Rassismus“ bisher erarbeitet worden war.
- Der gemeinsame erste Elternabend für alle 7. Klassen wird zahlreich von den Eltern besucht. Hier wird die Basis für weiteres Elternengagement gesichert.
- Kooperation von Lehrer/innen und Eltern und die gegenseitige Wahrnehmung haben sich positiv verändert.
- Der Zielfindungsprozess ist eine Methode für Schulen, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden und eine schulinterne Anerkennungskultur zu entwickeln. Dies setzt Energien für die Weiterentwicklung frei. Durch die Konzentration auf die von allen schulischen Gruppen erkannten, akzeptierten und getragenen Stärken wird der Fokus auf wenige, besonders wichtige Schulschwerpunkte gerichtet.
- Durch das BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ entstand eine unterstützende Kooperation mit zwei anderen Schulen - einer Grundschule und einem Gymnasium -, die ebenfalls Aushandlungsgruppen mit dem Beraterteam Schütze / Hildebrandt einrichteten. Dadurch entstand Kommunikation und Erfahrungsaustausch über den eigenen Schulbereich hinaus, was für künftige Absicherung und Transfer hilfreich ist.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

5.1 Förderliche Bedingungen

- Besonders förderlich für die Implementierung des Ansatzes war das in der Werner-Stephan-Schule bereits vorhandene Schulkonzept, das die Verantwortungsübernahme und Partizipation von Lehrer/innen und Schüler/innen seit Jahren als einen wesentlichen Punkt der schulischen Entwicklung in den Mittelpunkt stellte. Dieses konnte durch den extern begleiteten Prozess und den Aushandlungsansatz um die Gruppe der Eltern erweitert werden. Dieses Ziel hatte die Schule zwar theoretisch bereits verfolgt, aber nicht so erfolgreich in die Tat umsetzen können.
- Die Teilnahme am BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ und die damit verbundene Unterstützung durch externe Berater ermöglichte die Erweiterung des bisherigen Konzepts der Schule und seine Realisierung.
- Die besondere Lernkultur an der Schule, die sich unter anderem durch die Bereitschaft der Lehrer/innen auszeichnet, mehrtätige Workshops mit Schüler/innen außerhalb der Schule durchzuführen.

5.2 Hinderliche Bedingungen

- Es hat sich als wichtige Voraussetzung für die Arbeit der Aushandlungsgruppe herausgestellt, dass diese immer wieder über mehrere Tage - also an Wochenenden - tagen kann. Für derartige Tagungen gibt es keine finanziellen Unterstützungen - mit dem Ende des BLK-Programms fallen auch Sachmittelzuschüsse weg. Die Teilnehmer/innen an der Aushandlungsrunde mussten diese Tagungen also weitgehend aus eigener Tasche finanzieren, was bisher erstaunlich gut klappte, jedoch auf Dauer und ohne jegliche Unterstützung nicht einfach vorausgesetzt werden kann.
- Die Arbeit der Aushandlungsgruppe in der bisher erfolgten intensiven Weise hing wesentlich von der Außenberatung durch externe Moderatoren ab. Auch die notwendigen und kontinuierlichen Dokumentationen der Arbeit erfolgte durch die externen Moderatoren. Mit dem Ende des diese Moderation finanzierenden BLK-Programms ist somit diese Kontinuität und Qualität in Frage gestellt.
- Schulentwicklung bedarf eines besonderen Zeitbudgets, das aber zur Zeit nicht vorhanden ist. Der erkennbar große Zeitaufwand, der die Arbeit in der Aushandlungsgruppe mit sich brachte, musste ausschließlich zusätzlich zu der sonstigen Schularbeit geleistet werden. Eine langfristige Verlässlichkeit auf der Basis dieses freiwilligen Zusatz-Einsatzes kann nicht garantiert werden.



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

- Regelmäßige Treffen der Aushandlungsgruppe ca. alle 6 Wochen, bei Bedarf häufiger; fast ausnahmslos nehmen alle Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern an den Treffen teil,
- konsequente Konsensorientierung und Einbeziehung aller bei der Entscheidungsfindung,
- konsequente Rückmeldung aus der Gruppenarbeit in den schulischen Gremien,
- beständiges Interesse der Eltern an der Arbeit in der Gruppe und erfolgreiche Aktivierung der Eltern über die Aushandlungsgruppe hinaus für die Schule,
- Institutionalisierung des gemeinsamen ersten Elternabends der 7. Klassen und dort Information über die Prinzipien und Ansprüche der Schularbeit, die mit dem Schulprogramm verbundenen Aktivitäten und dem besonderen Schwerpunkt „Schule ohne Diskriminierung und Rassismus“ durch Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern als Projekt der Aushandlungsgruppe,
- Institutionalisierung des jährlichen Aktionstages, ebenfalls als Projekt der Aushandlungsgruppe,
- die Aushandlungsgruppe unter dem Signum „ELSA“ ist wesentlicher „Bestandteil“ der Werner-Stephan-Schule und Teil des Schulprogramms geworden und präsentiert sich auf allen schulischen Veranstaltungen und über die Schule hinaus mit ihrem eigenen Flyer.

- Nachhaltigkeit: Mit dem Ende des BLK-Programms im März 2007 endet die Möglichkeit der Begleitung durch das Beraterteam Schütze/Hildebrandt. Die Aushandlungsrunden sollen natürlich fortgesetzt werden; es wird aber noch nach Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten gesucht.



7 Besondere Bemerkungen

Im Rahmen des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ wurde ein vergleichbarer Entwicklungsprozess anhand der Stärken-Wünsche-Erhebung und anschließender Aushandlungsrunden in zwei weiteren Programmschulen (Grundschule, Gymnasium) durchgeführt. Zwischen den drei Schulen hat es mehrere Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Transfer-Unterstützung gegeben. In allen drei Schulen wurde der Prozess durch die externe Beratung von Dorothea Schütze und Dr. Marcus Hildebrandt moderiert und dokumentiert. Diese Unterstützung war eine entscheidende Bedingung für die erfolgreiche Entwicklungsarbeit der Schulen. Bei verschiedenen öffentlichen Präsentationen ihrer Entwicklungsarbeit in Aushandlungsrunden traten die drei Schulen immer gemeinsam auf.

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Werner-Stephan-Oberschule
Alt-Tempelhof 53/57
12103 Berlin

Tel.: (030) 75 60-26 71
Fax: (030) 75 60-26 68

E-Mail: wso.berlin@t-online.de
Homepage: www.wso-berlin.de

Schulleiterin: Hannelore Weimar
Ansprechpartnerin: Ruth Jordan
Schülerzahl: (Schuljahr 05/06) ca. 300
Anzahl der Kollegen: (Schuljahr 05/06) 54
Anzahl anderer Mitarbeiter: 3

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:

Die Schule liegt im Norden des Bezirks Berlin-Tempelhof. Das Gebiet stellt nur ansatzweise einen sozialen Brennpunkt dar. Die Schüler/innen kommen vor allem aus dem Bezirk Berlin-Tempelhof, aber auch aus anderen umliegenden Bezirken. Ca. 50 % der Schüler/innen sind nichtdeutscher Herkunft (ca. 35 Herkunftsländer), 28 Schüler/innen werden mit sonderpädagogischem Förderbedarf - überwiegend mit dem Schwerpunkt ‚Lernen‘ -, sowie 12 Schüler/innen mit dem Schwerpunkt ‚geistige Entwicklung‘ integriert.

Materialien

Ablauf Studientag

Ablauf Aushandlungswochenende

März 2004

Schüler-10-Stärken im Vergleich

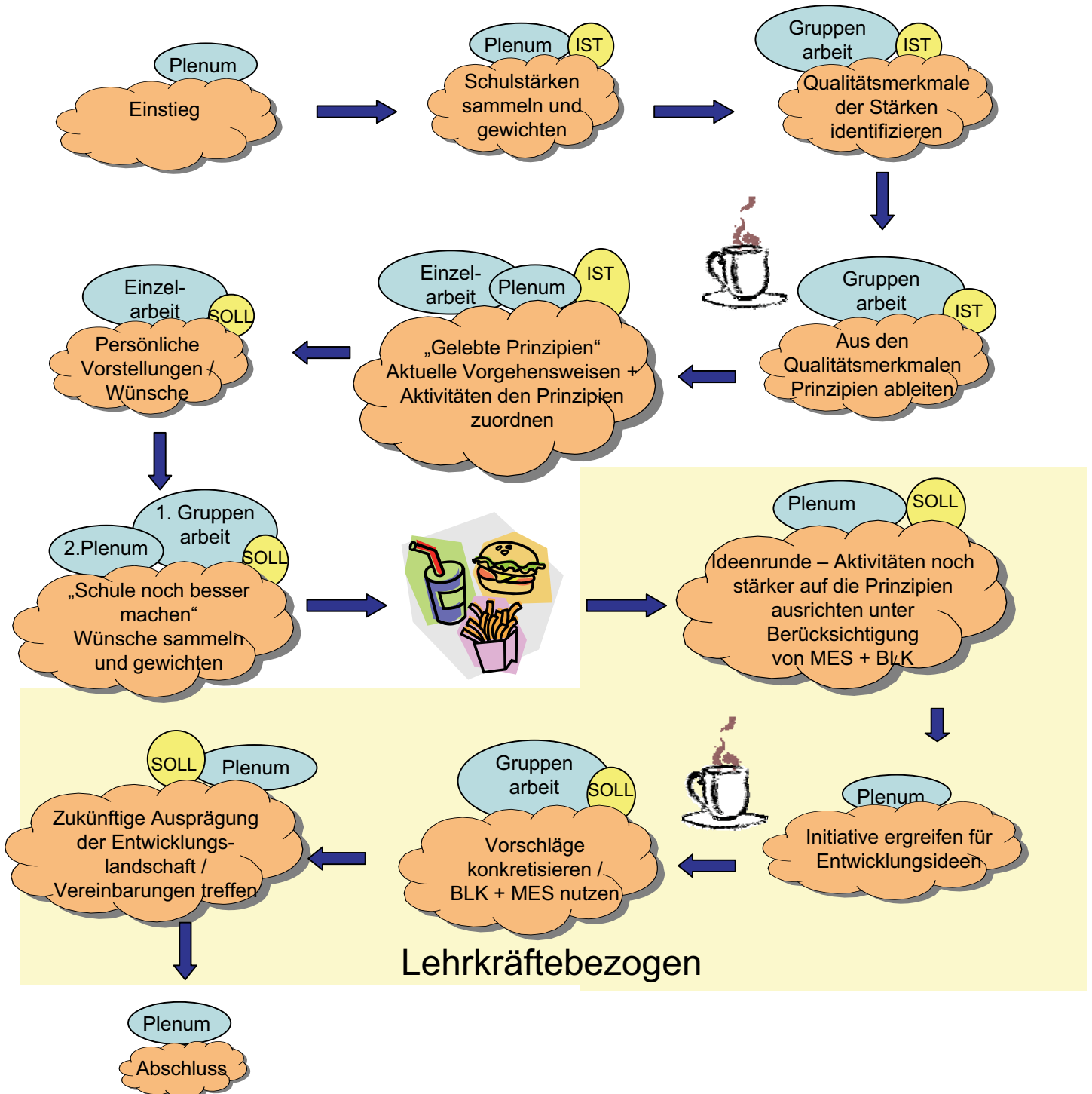
Eltern-10-Stärken im Vergleich

Lehrer-10-Stärken im Vergleich

Zeitschiene

Werner-Stephan-Oberschule

Ablauf Studientag 3.11.03



Aushandlungswochenende 5.-7. März 2004

ABLAUFPLAN

Freitag, 5. März

bis 18.00 Uhr	Anreise + Zimmerverteilung
18.00-19.00 Uhr	Abendessen
19.00 Uhr	Begrüßung
	Präsentation der Stärken-Wünsche-Ergebnisse
	Zielsetzung / Vorgehensweise für das Wochenende
ab 20.30 Uhr	Offene Runde / Freizeit

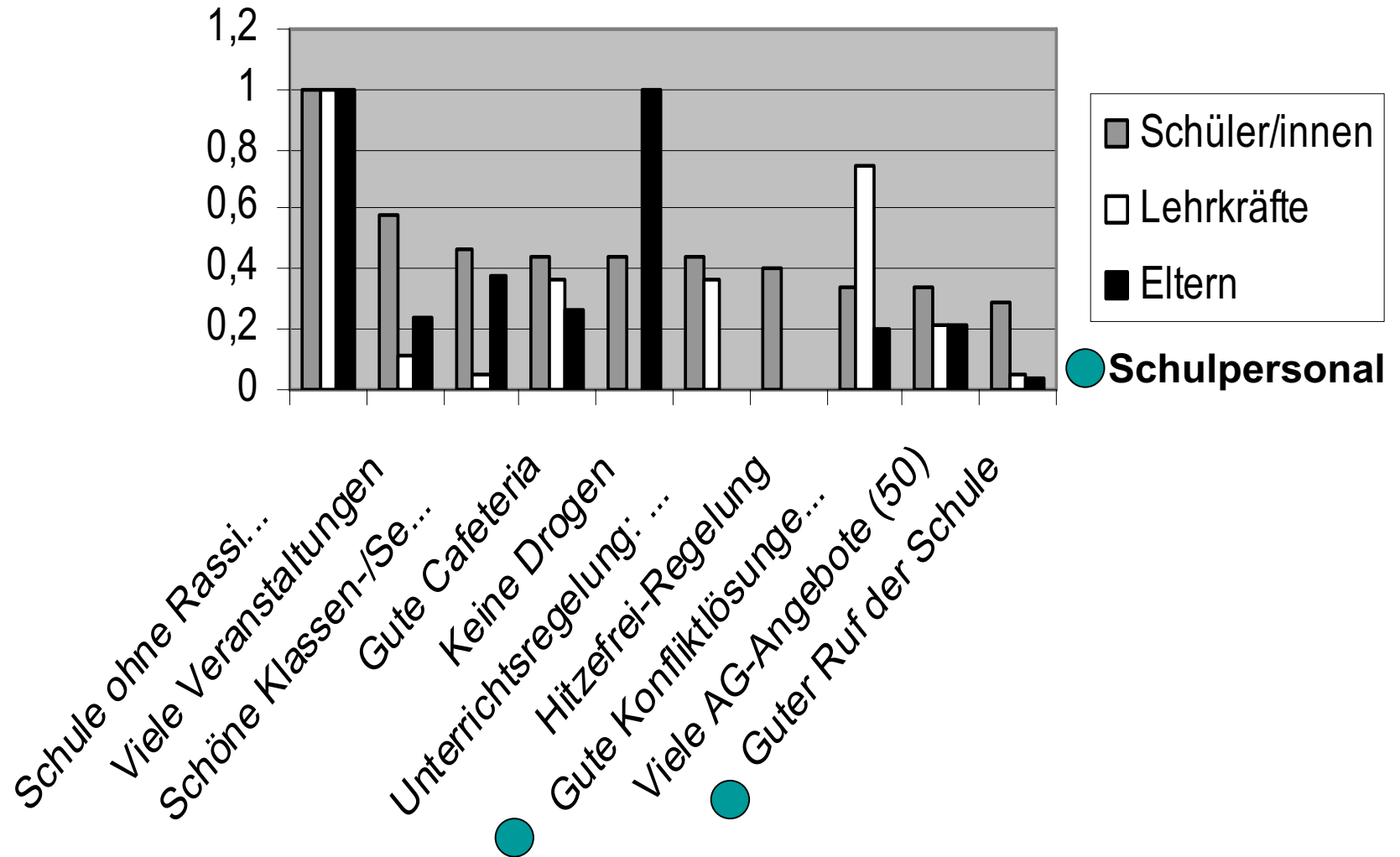
Samstag, 6. März

ab 8.30 Uhr	Frühstück
9.30 Uhr	Wege der demokratischen Entscheidungsfindung Teil I
12.30 / 13.00 Uhr	Mittagspause
14.30 Uhr	Wege der demokratischen Entscheidungsfindung Teil II
16.30 Uhr	Kaffee-/Kuchenpause
17.00 Uhr	Regeln der Zusammenarbeit
18.30 Uhr	Abendessen

Sonntag, 7. März 2004

ab 8.30 Uhr	Frühstück
9.30 Uhr	Verhandlungsrunde
12.00 / 12.30 Uhr	Mittagspause
13.30 Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse + weitere Schritte
	Auswertung / Feedback
15.00 Uhr	Ende + Abreise

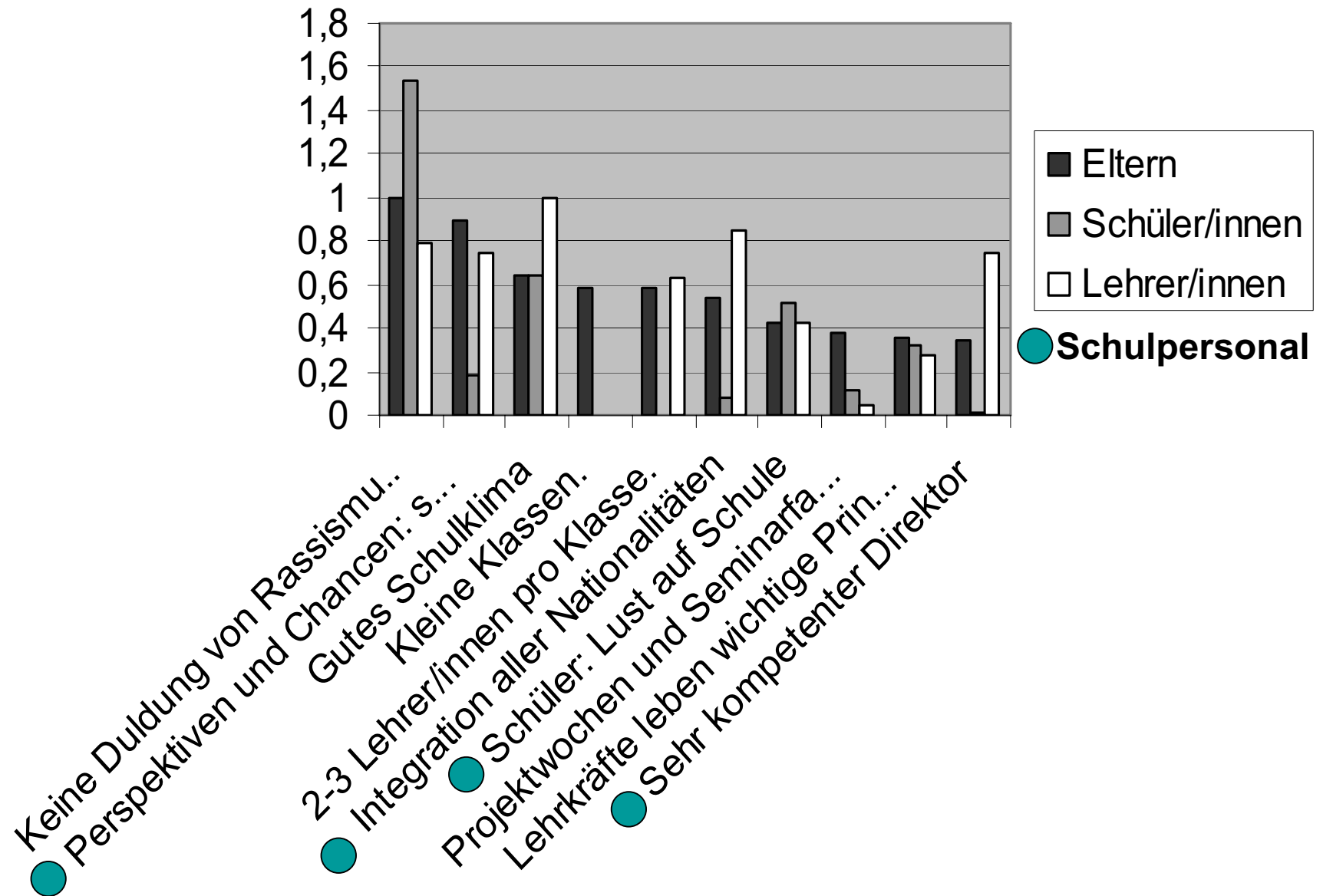
Die Top 10 Stärken aus der Sicht der Schüler/innen und die relativen Stärken der anderen Interessengruppen



Zusammensetzung der relativen Werte

	Schüler/innen		Lehrer/innen		Eltern
Schule ohne Rassismus mit Courage	1	1	? Schulklima ?	1	Keine Duldung von Rassismus, Schlägereien, Drogen, Waffen, etc.
Viele Veranstaltungen	0,58	0,11	? Hohe Belastbarkeit des Kollegiums (0,11) ?	0,24	? Hohes, soziales Engagement der Lehrer ?
Schöne Klassen-/Seminarfahrten	0,47	0,05	Seminarfahrten (0,05)	0,38	Projektwochen und Seminarfahrten
Gute Cafeteria	0,44	0,37	Schülerfirma/ Cafeteria	0,26	Schülerfirmen
Keine Drogen	0,44			1	Keine Duldung von Rassismus, Schlägereien, Drogen, Waffen, etc.
Unterrichtsregelung: 40-Minuten-Stunde	0,44	0,37	Unterrichtsalltag/ 40-Minuten-Modell		
Hitzefrei-Regelung	0,4				
Gute Konfliktlösungen durch Streitschlichter	0,34	0,75	SV / Schülerverantwortung / Streitschlichter (0,74) + Umgang mit Konflikten (0,05) + Gewaltprävention (0,05)	0,2	Konsequente Umsetzung des Streitschlichterprinzips
Viele AG-Angebote (50)	0,34	0,21	? viel Bewegungsfreiheit ?	0,22	Große Anzahl an AG-Angeboten.
Guter Ruf der Schule	0,29	0,05	Image der Schule	0,04	Gute Öffentlichkeitsarbeit des Direktors.

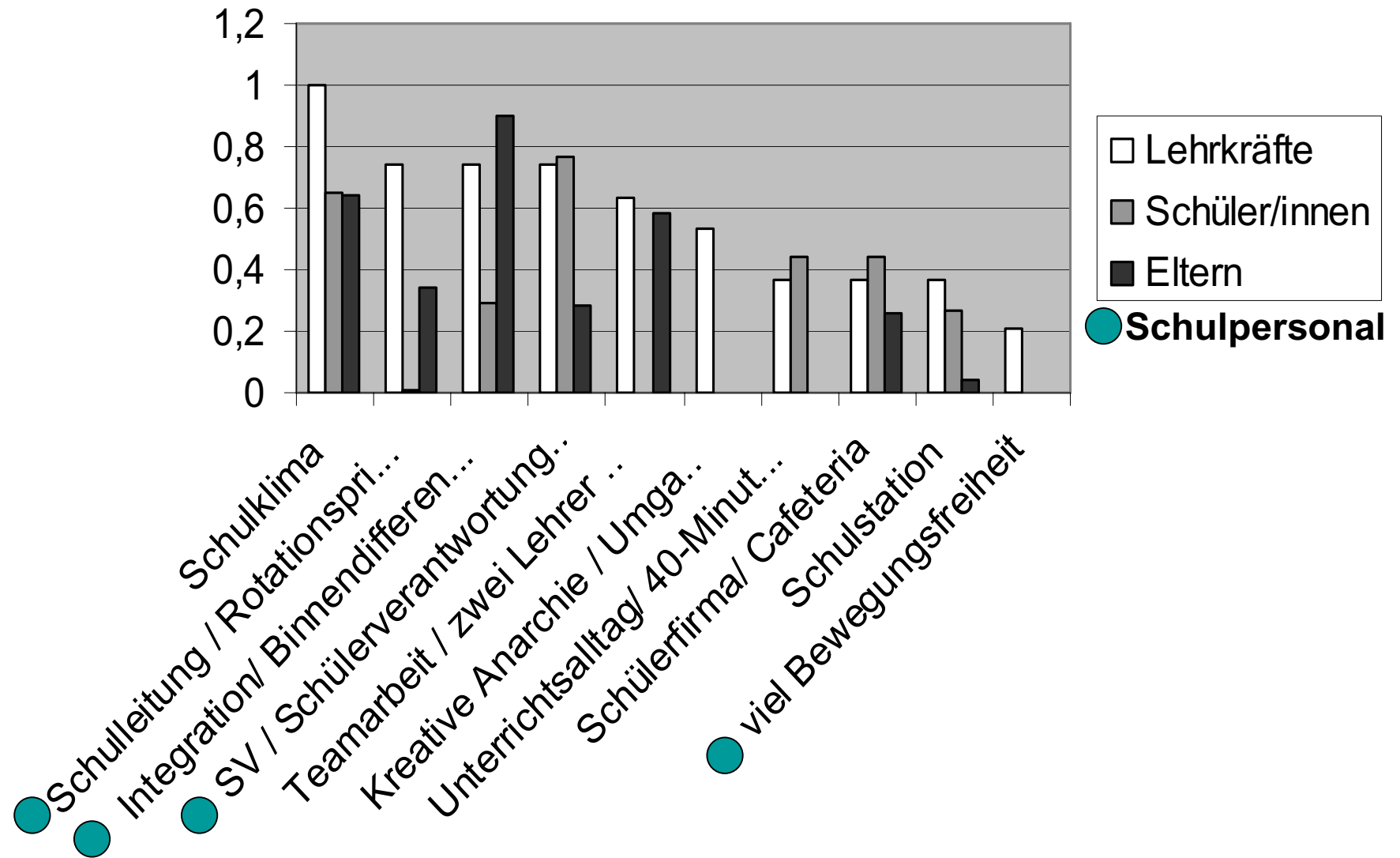
Die Top 10 Stärken aus der Sicht der Eltern und die relativen Stärken der anderen Interessengruppen



Zusammensetzung der relativen Werte

Eltern			Schüler/innen		Lehrer/innen
Keine Duldung von Rassismus, Schlägereien, Drogen, Waffen, etc.	1	1,54	Schule ohne Rassismus mit Courage (1)+ keine Drogen (0,44)+ Kaum körperliche und verbale Gewalt (0,1)	0,79	Gewaltprävention (0,05), SV / Schülerverantwortung / Streitschlichter (0,74)
Schaffung von Perspektiven und Chancen für das spätere Berufsleben	0,9	0,18	Gute Berufsvorbereitung	0,75	flexible Sitzenbleiberregelung (0,11) + hauptschuluntypische Computerausstattung (0,11)+ Förderangebote für Schüler (0,11) + Schülerfirma/ Cafeteria (0,37) + Praktikumsbetreuung / Berufsvorbereitung (0,05)
Gutes Schulklima	0,64	0,64	Guter Zusammenhalt (0,14) + Gute Stimmung in den Klassen (0,14) + gute Schulatmosphäre (0,08) + Nette Lehrer/innen (0,12) + Schüler helfen sich gegenseitig (0,16)	1	Schulklima
Kleine Klassen.	0,58				
2-3 Lehrer/innen pro Klasse.	0,58			0,63	Teamarbeit / zwei Lehrer im Unterricht
Integration aller Nationalitäten	0,54	0,08	Angebot von Förderklassen	0,85	Integration/ Binnendifferenzierung /Integration geistig behinderter Schüler (0,74), CBA (0,11)
Schüler haben Lust auf Schule und gehen gerne zur Schule	0,42	0,52	Viele AG-Angebote (50) (0,34) + Mancher Unterricht macht Spaß (0,18)	0,42	Angstfrei zur Schule zu kommen (0,05) + keine Selektion (0,16) + viel Bewegungsfreiheit (0,21)
Projektwochen und Seminarfahrten	0,38	0,12	Viele Projekte (0,12)	0,05	Seminarfahrten (0,05)
Lehrkräfte leben wichtige Prinzipien vor	0,36	0,32	Lehrer/innen helfen bei persönlichen Problemen (0,14) + Lehrer/innen arbeiten mit Schülern zusammen (0,1) + Verhältnis der Lehrer/innen untereinander (0,08)	0,27	Hohe Belastbarkeit des Kollegiums (0,11) + Herzlichkeit und Rücksichtnahme (0,16)
Sehr kompetenter Direktor	0,34	0,01	Direktor kümmert sich: Schüler und seine Schule	0,74	Schulleitung / Rotationsprinzip

Die Top 10 Stärken aus der Sicht der Lehrer/innen und die relativen Stärken der anderen Interessengruppen



Zusammensetzung der relativen Werte

	Lehrkräfte		Schüler/innen		Eltern
Schulklima	1	0,65	Guter Zusammenhalt (0,14) + Gute Stimmung in den Klassen (0,14) + gute Schulatmosphäre (0,08) + Nette Lehrer/innen (0,12) + Schüler helfen sich gegenseitig (0,16) + Kaum körperliche und verbale Gewalt (0,1)	0,64	Gutes Schulklima
Schulleitung / Rotationsprinzip	0,74	0,01	Direktor kümmert sich: Schüler und seine Schule (0,01)	0,34	Sehr kompetenter Direktor
Integration/ Binnendifferenzierung /Integration geistig behinderter Schüler	0,74	0,29	Integration von behinderten Schüler/innen (0,17) + Vermeidung von "Sitzenbleiben" (0,02) + Angebot von Förderklassen (0,08) + Lehrer/innen sind engagiert (0,02)	0,9	Integration aller Nationalitäten (0,54) +Integration von behinderten Kindern (0,3) + Pädagogische Maßnahmen, die die Kinder fördern (0,06)
SV / Schülerverantwortung / Streitschlichter	0,74	0,77	Gute Konfliktlösungen durch Streitschlichter (0,34) + Mitbestimmung der Schüler (0,24) + Gute Schülervertretung, SV-Sitzungen (0,14) + Schulsprecher/innen (0,05)	0,28	Konsequente Umsetzung des Streitschlichterprinzips (0,2) + Schüler/innen geben sich eigene Regeln. (0,08)
Teamarbeit / zwei Lehrer im Unterricht	0,63			0,58	2-3 Lehrer/innen pro Klasse.
Kreative Anarchie / Umgang mit Paragraphen	0,53				
Unterrichtsalltag/ 40-Minuten-Modell	0,37	0,44	Unterrichtsregelung: 40-Minuten-Stunde (0,44)		
Schülerfirma/ Cafeteria	0,37	0,44	Gute Cafeteria (0,44)	0,26	Schülerfirmen
Schulstation	0,37	0,27	Schulstation als Anlaufstelle bei Problemen (0,27)	0,04	Angebote der Schulstation/engagierte „Seniors in School“
viel Bewegungsfreiheit	0,21				

Zeitschiene

**BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“
Schulcoaching / Schulentwicklung / Aushandlungsprozesse**

Bisherige Aktivitäten:

2003

- Infos an Lehrer/innen (GK) 9. September 2003
- Infos an Schüler/innen (Workshops „Demokratie ist...“) Oktober 2003
- Eltern-Infos (GEV) 28. Oktober 2003
- Studientag mit den Lehrer/innen (Stärken und Wünsche) 3. November 2003
- Eltern-Infos (7.+8. Klassen) 27. November 2003
- Eltern-Infos (9.+10. Klassen) 10. Dezember 2003

2004

- Workshops mit Schüler/innen (Stärken + Wünsche) Januar 2004
- Infos + Stärken-/Wünsche-Abfrage Schulpersonal 21. Januar 2004
- SV-Seminar (Fortbildung) 13.-15. Februar 2004
- Eltern-Workshop (Stärken + Wünsche) 17. Februar 2004
- Auswahl Schüler/innen
(Entwicklung von Kriterien für die Mitarbeit, etc.) 24. Februar 2004
- AUSHANDLUNGSWOCHENENDE 5.-7. März 2004
- 2. Aushandlungsrunde
(Weiterarbeit an Maßnahmenvorschlägen vom Wochenende) 20. April 2004
- Studientag (Thema Schulleitung – wie weiter?): “Baustelle“ 29. April 2004
- 3. Aushandlungsrunde: Workshops zu Rassismus 30. April + 3. Mai
- Gesamtkonferenz (Wahl Schulleitung) 17. Mai 2004
- 4. Aushandlungsrunde / Vorbereitungen Aktionstag 18. Mai 2004
- 5. Aushandlungsrunde / Vorbereitungen Aktionstag 24. Mai 2004

- 6. Aushandlungsrunde / Vorbereitungen Aktionstag 2. Juni 2004
- AKTIONSTAG – „Wir sagen Nein zu Diskriminierung“ 3. Juni 2004
- 7. Aushandlungsrunde / Aktionstag feiern + auswerten 4. Juni 2004
- Planung Elterninfos + Einführung 7. Klassen (L + E) 5. August 2004
- 8. Aushandlungsrunde (Vorb. Elternversammlung) 25. August 2004
- Elternversammlung (7. Klassen) 26. August 2004
- 9. Aushandlungsrunde 16. September 2004
„Free WSO“ – Ideen für die Zukunft
(Fortbildungen, Learning by doing, etc.)
Klarheit zum allmählichen Ausstieg der Externen
- 10. Aushandlungsrunde 21. Oktober 2004
Stand der Dinge bei Streitschlichter-Maßnahmen
1. Einsatz von 3 SchülerInnen („Learning by doing“)
Neues Thema / neue Stärke?
Angebot: SWS-Assistenz – wer macht mit?
- 11. Aushandlungsrunde (Marcus allein) 18. November 2004
Entscheidung über Weiterarbeit:
Thema „Diskriminierung“
- SWS-Tagung 3.-5. Dezember 2004
- 12. Aushandlungsrunde 13. Dezember 2004
Bericht über SWS-Tagung
Wie weiter mit „Schule Ohne Diskriminierung“?
Ideen (AGs) zur Einbeziehung der gesamten Schule

2005

- 13. Aushandlungsrunde 15. Februar 2005
Rückblick auf bisherigen Prozess (Reflexion)
Inhaltliche Planung des 2. Aushandlungswochenendes
- SV-Seminar 19.+20. Februar 2005
- 2. Aushandlungswochenende 18.-20. März 2005
→ zukünftige Inhalte und Strukturen der Aushandlungsrunde
- Vorbereitungstreffen für Aktionstag 13. April 2005
OHNE UNS!
- 14. Aushandlungsrunde A - Erwachsenentreffen 4. Mai 2005
→ Ideen zur Verbesserung der Zusammenarbeit

- Vorbereitungstreffen für Aktionstag 11. Mai 2005
- 14. Aushandlungsrunde B - Jugendlichtentreffen 24. Mai 2005
→ Ideen zur Verbesserung der Zusammenarbeit
- Vorbereitungstreffen Aktionstag 31. Mai 2005
Durchführung: SchülerInnen + Lehrer
- AKTIONSTAG – „Rauchfreie Schule“ 13. Juni 2005
- 15. Aushandlungsrunde 21. Juni 2005
Sichtung der Ergebnisse aus 14 A+B
Caféhaus in gemischten Gruppen: Klärung offener Strukturfragen
anschließend Abschiedsfest Benno
.....
- 16. Aushandlungsrunde 17. August 2005
Aufarbeitung der Arbeitsergebnisse vom 21.6.05
Vorbereitung Elternversammlung (neue Eltern!)
- 17. Aushandlungsrunde 14. September 2005
Integration neuer Mitglieder
Themenfindung für Weiterarbeit mit Karten-Übung („Betzavta“)
Ergebnis: Schulhof-Gestaltung (Projekt), Unterricht (Methoden),
Miteinander (Umgang)

Herbstferien

- BLK-Halbzeitkonferenz 24. Oktober 2005
(Präsentation / Öffentlichkeitsarbeit)
- 18. Aushandlungsrunde 10. November 2005
(„Schulfunk“ als Intro)
Qualitätskriterien für gutes Lernen
erste Ideen für die 3 Themenfelder
- Heinrich-Böll-Tagung 11. November 2005
“Demokratisch Handeln“
(Präsentation / Öffentlichkeitsarbeit)
- 19. Aushandlungsrunde 14. Dezember 2005
(„Quiz“ als Intro)
Vorschlag zur Integration der 3 Themen:
“Praxislernen“ (Dreieck)
Offene Fragen....

2006

- 20. Aushandlungsrunde 7. Februar 2006
Zielklärung für das Aushandlungswochenende und die

kommenden Wochen / Monate (Fantasiereise + Gruppenarbeit):
Umfang, Inhalte, Lernziele für „Praxislernen“
Orga Wochenende

- 3. Aushandlungswochenende 10.-12. März 2006
Erprobung von „Praxislernen“
→ Inselbau
- 21. Aushandlungsrunde 25. April 2006
Nächste Schritte:
Insel-Fertigbau, Nachhaltigkeit, Handbuch, Finanzen,
Hineintragen in die Schule, etc.
- 22. Aushandlungsrunde 3. Mai 2006
Fortsetzung Insel-Fertigbau
- 23. Aushandlungsrunde 29. Mai 2006
Vorbereitung der Inseleinweihung
- AKTIONSTAG - Inseleinweihung 31. Mai 2006
- 24. Aushandlungsrunde 3. Juli 2006
Ausblick und Auswertung des Schuljahrs 2005/06
Planungen für das Schuljahr 2006/07